



Bibliographische Daten

Titel: Albrecht Dürer
Ersteller: Armin Stein
Signatur: Amb. 8. 1239

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Des Meisters Heimgang.

Im Birkheimerschen Hause strahlten an einem Aprilabend des Jahres 1528 wieder einmal die Fenster des Prunkgemachs von hellem Kerzenlicht. Der Herr Rat hatte, da er sich vom Bodagra just wenig geplagt fühlte, drei seiner noch übrigen Freunde zu sich geladen, um mit ihnen zu schmausen und fröhlich zu sein.

Dürer aber fehlte, wie so manchmal in der letzten Zeit, und auf die Frage nach ihm gab Birkheimer mit Achselzucken den Bescheid: „Wir werden uns gewöhnen müssen, des Meisters Gegenwart öfter zu entbehren. Er ist in letzter Zeit recht schwach und hinfällig geworden.“

„Hätte er doch nur die Fahrt nach dem Niederland nicht gemacht!“ meinte Herr Holzschuh, der mit zu den Geladenen zählte. „Seit seiner Heimkehr hat er sich gewandelt. Ich erschrak vor ihm, da er mir wieder vor die Augen trat. War so gar mager geworden, und seine Leibesöhne war dahin. Seltsam: der Pestilenz zu entfliehen wich er aus Nürnberg, und nun hat er sich im Niederland einen siechen Leib geholt. Der Ritt durch den Schnee nach dem Walfisch und der Unfall auf dem Wasser, so ihn dabei betroffen, dazu die ungewohnte Lebensweise in dem fremden Land, die unablässige Ehre, so man ihm angethan mit Gastmählern und üppigen Gelagen, das alles ist ihm verderblich geworden. Ich fürchte, ich fürchte, wir haben ihn nicht lange mehr.“

„Redet nicht also!“ fuhr Birkheimer erschrocken auf. „Ich mag das nicht hören! Wie sollte ich mir das Leben denken ohne ihn! Niemand von euch kennet ihn so wie ich ihn kenne,